

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

29. An Hitzig

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

An Hitzig.

[April 1806.]

Meine Lieben!

Dobel hatte mich durch die vorläufige Nachricht von der Geburt Deines Sohnes⁷⁹⁾ u. von Deiner eigenen Krankheit in einem hohen Grade froh und ängstlich gemacht und mich in eine leibhaftige Predigt über den Spruch verwandelt „freuet euch mit Zittern“. Sey mir daher in Deinem neuen zwiefachen Leben herzlich gegrüßt und umarmt für die gute Kunde, die mir die Besorgnis abnahm, u. für Deine Liebe, mit welcher Du mir euern zarten u. willkommenen Säugling u. Hauspatron noch näher ans Herz legst u. meine Freude an ihm erhöhst. Möge ein gütiges Schicksal viel Gutes u. Erfreuliches für ihn u. euch u. einen langen goldenen Lebensfaden im verborgenen Schoße bewahren, u. so sey er denn mit einem Kuß der Liebe, den Du ihm statt meiner einweilen auf Brust u. Stirne drücken wirst, zu meinem Pather anerkannt u. zu allen Ansprüchen an meine Liebe legitimirt.

Zu allem Eigennutz u. Uneigennutz, der mich über Deine Krankheit unruhig machte, gehörte die Besorgnis, daß dadurch Deine Reise, auf die ich mich so sehr freute, auch G.R. Brauer desgleichen, ganz möchte vereitelt werden. Es war nicht der dummfte Streich, den Dein iunger Hektor u. Schützling gemacht hat, daß er Musterlitz u. Braunau wahrscheinlich am Lemner See gesucht hat.⁷⁹⁾ Komm ia recht bald, um den armen Schelm wieder über den Riechener Bannstein herüber zu lüpfen, wenns möglich ist. Aber eben das möchtest Du vorher wissen, obs möglich seyn wird. Eine seltsame frage. Soll ich Dich denn heißen droben bleiben? Soll ich Dir nicht vielmehr die größte u. augenscheinlichste Warscheinlichkeit vorlügen? Doch nein! Aufrichtig zu sprechen, ich bin mir nicht flug genug, um darüber etwas sagen zu können. Militärpersonen mag ich nicht fragen, weil diese wenn auch gegen eigenen Glauben Nein sagen werden. Ich fragte Brauer, auch dieser will euch die Hofnung weder geben noch nehmen. Es kommt auf eine Probe an. Da den Eltern soviel daran ligt, so sollten sie diese meines Ermessens nicht scheuen, am wenigsten um der Kosten willen, zumal da sie reich sind u. opfern können, wenns zuletzt noch an diesem einen fehlen sollte.

Wenn Du ein Exemp[ar] der allem[annischen] Gedichte 3^{ter} Auflage auf Postpapier u. früher schon einen Predigtauszug als Beytrag für die theol[ogische] Gesellsch[aft] erhalten hast, so hat es ledigl[ich] nichts zu sagen, daß der Brief nichts davon erwähnt. Solltest Du aber eins oder daß andere nicht erhalten haben, so ist an der Predigt, die ich am Carfreytag in Einy zum zweitemal hielt, nichts verlohren. Die all. Gedichte aber hast Du bey flick, wohin Maflott die Sendung übernahm, zu erheben. Sollte ers läugnen, so laß michs wissen.

Deiner frommen, frohen Daube, die Gott mit ihrem Säugling gesund erhalten wolle, meine herzlichsten Grüße. Es wehe euch viel Frühlingblüthen Dufft durchs heimliche Stüblein. So wünscht der Gvattermeister!

H.

Noch gerade vor Thorschluß kommt Dein zweiter Brief, der obige Stelle des meinigen⁸⁰⁾ überflüssig macht. Es ist kein Fehler, daß Du einmal etwas vergiffest, um mir bald wieder zu schreiben zu müssen. Machs oft so. Proxime plura.

J. P. Parm.

Original: Landesbibliothek Karlsruhe, Hs. 1216, fol. 44.

*30.

An Engler.

16. Juli [1806].

Ihr geehrtes Schreiben, gleichfalls verehrungswürdiger Freund, ist mir heute, als man schreibt den 16. Jul. und 9 Tage nach dem Neulicht wohl zu Händen gekommen. Es ist gut, daß Ihr Herr Schwager eine festere Haut hat, als Sie den Spaß machen, ihm zuzutrauen. Denn die feurigen Pfeile sind bereits alle abgeschossen und versprüht, und er lebt noch, ia er kommt noch zum Drechsler, und dort seh ich ihn bisweilen und förschle ihm ab, was ihr lose Leute am Fuß der Mühle, des Belchen und des Blauen für ein muthwilliges Leben führt. Doch wer so offene Geständnisse führt, wie Sie, verehrungswürdiger Freund, dem sollte man nicht durch solche Wege beyzukommen suchen. Ich rechne es zu den besonders günstigen Führungen meines Schicksals, daß ich seit den letzten